

Nachdruck durch ein S. 276 abgedrucktes Schreiben des Directors der Münchener Staatsbibliothek v. Laubmann, demzufolge, wenn die photographische Wiedergabe unthunlich ist, doch die vollständige sachverständige Herausgabe ihres Inhalts als höchst erwünscht und nothwendig bezeichnet werden muss. — S. 283 ff. bespricht R. (wie im Hist. Jahrb. XVIII, 603 ff.) nochmals die Passauer Annalen, findet bei Schreitwein einzelne bessere Nachrichten als bei Ebendorfer und will ihre Angaben jetzt nicht mehr auf eine Vita, sondern auf selbständige eigene Mittheilungen Alberts, etwa Flugschriften zurückführen (vgl. N. A. XXII, 317 f. 586 f.). — In Betreff der Lorcher Fälschungen (S. 338 ff.) hält R. mit Widemann (vgl. N. Archiv XXII, 596 n. 185) an der Unschuld Pilgrims und der zu verschiedenen Zeiten erfolgten Fälschung der Papstbullen fest. Das D. Arnulfs (Mühlbacher 1891) soll von Bischof Wiching gefälscht sein; die Ausführung, dass 'praesul' dort nicht Bischof, sondern einen unter dem Bischof stehenden Prälaten (Dompropst) bedeute, ist völlig haltlos. H. Bl.

166. In den Mittheil. a. d. Stadtarchiv von Köln Heft 28, 1 ff. wird das Verzeichnis der eingegangenen datierten Briefe von 1401—1444 weitergeführt.

167. In dem 'Anzeiger des German. Nationalmuseums' 1897, Nr. 5, S. 105—108, veröffentlicht R. Schmidt einen leider etwas verstümmelten Brief des Abtes Heinrich von dem Cisterzienserkloster Herrenalb aus dem J. 1429, im Original erhalten, der für die wirthschaftlichen Verhältnisse desselben von grossem Interesse ist. E. D.

168. Aus der Donaueschinger Hs. 910 saec. XIII. ex. hat A. Cartellieri einen Briefsteller (Innsbruck, Wagner 1898) herausgegeben, der, in Orléans um 1180—1190 entstanden, mit der Wiener Hs. 521 des Bernard v. Meung, dem Bruchstück des Clm. 29095 (vgl. N. A. XVIII, 711 n. 151) und dem Hildesheimer Formularbuch verwandt ist; am Oberrhein oder in Oesterreich ist er für deutsche Verhältnisse umgearbeitet worden. Einige historische Ergebnisse gewährt er nur für die Anfänge Philipps II. August.

H. Bl.

169. Aus der Fortsetzung der Studien, die Ch. V. Langlois den Formularbüchern des 12.—14. Jh. widmet (Notices et extraits XXXV, 2) interessieren uns besonders seine Mittheilungen über ein von Johannes de Caletto, einem Cleriker Philipps d. Kühnen, angelegtes